Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 35

Artikel: Zum Brand der Altstadt-Idylle in Erlach

Autor: Scheurer, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640420

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

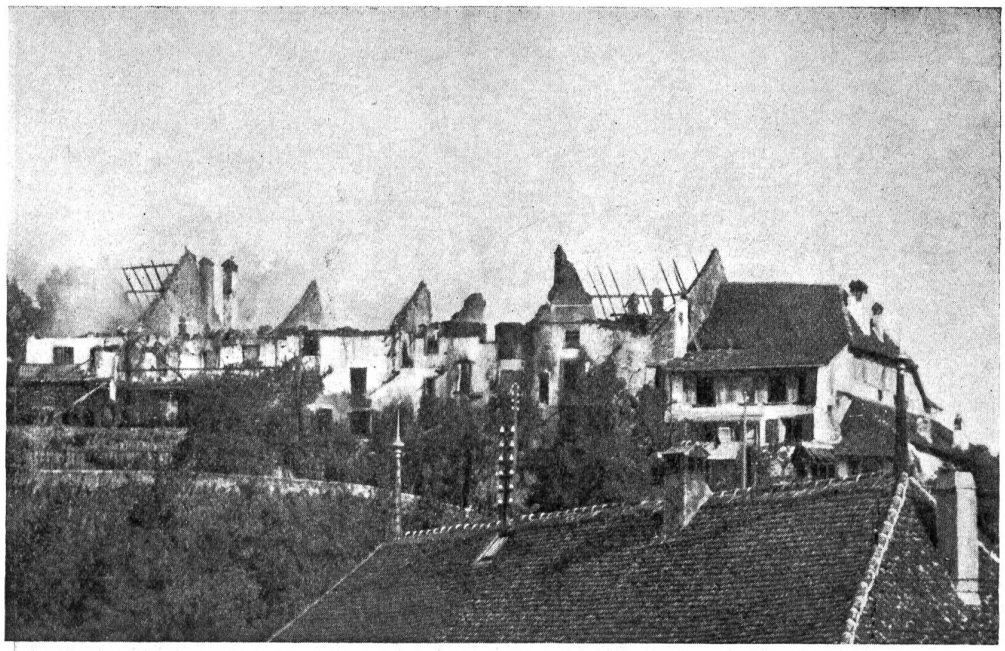
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erlach nach dem Brande.

erwiderte Vreneli, „ich kenne dein Gesicht nicht, und wisse nicht am Trappen deiner Füße, wie das Herz dir schlägt, und am Ton der Worte, was hinter denselben steckt? Arme Weiber sind wir, aber schlauer als ihr denkt, und was euch durch den Kopf fährt und was ihr brütet im Herzen, das merken wir von weitem; jetzt weißt es, kannst dich hüten, und in einer halben Stunde ist das Essen fertig; mach, daß wir nicht warten müssen," und husch war es die Treppe auf und schon mitten in der Küche.

Uli war guten Mutes geworden. Er zog die Kellertüre zu mit lachendem Gesichte und lustig pfeifend ging er den Ställen zu. Er dachte, ein solch Weibchen sei doch komod und rar, fleißig und lustig; immer mehr gemacht als man gedacht, und immer gute Worte und ein hell Gesicht, daß man auch ein solches machen müsse, man möge wollen oder nicht.

„Was hat er gesagt?" frug droben die Base. „Augen hat er gemacht wie Pflugsräder und weiß noch jetzt nicht, ist's mit rechten Dingen zugegangen oder nicht. Aber gottlob zufrieden ist er und das ist die Hauptsache," antwortete Vreneli.

Es steht einem Bauernhause nichts schlechter an, als wenn abends, wenn Feierabend gemacht ist, oder Sonntag mittags, oder an einer Sichelten die Leute stundenlang herumlungern müssen, ehe sie zum Essen gerufen werden.

(Schluß folgt.)

Zum Brand der Altstadt-Idylle in Erlach.

Von Robert Scheurer, Erlach-Bern.

Mondscheinzauber! — Silbern rieselt's
Aus den mächt'gen Lindenkronen
Ueber moosbewachsne Dächer
In die alte, stille Gasse.
Wie verlorner Märchenschimmer
Huscht's durch alte Bogenlauben,
Weht's um got'sche Fensterstöcke,
Wo Geranien und Nelken
Sittig still die Köpflein wiegen.
Sieh', ein feiner Mädchenscheitel
Schiebt sich leis jetzt durch die Blüten,
Taucht den Blick in Häuserschatten,
Sucht und — seufzt und schwindet wieder;
Und ein Lichtlein seh' ich löschen
Hinter bleigefaßten Scheibchen;
's war das letzte. — Leis miauend
Schleicht ein Kater aus dem Dunkel
Uebers mondbestrahlte Pflaster,
Gierig äugend, als zwei fette
Fledermäus' gleich Nachtgespenstern
Um die scharfe Dachkant' schwirren.
Alles still. Vom nahen Wald nur
Gellet schrill des Käuzchens Nachtruf,
Und der alte Plätscherbrunnen
Rauscht sein uralt Schlummerlied . . .

* * *

„Feuer! Auf, erwacht doch! 's brennt ja!"
„Wo denn?" „Altstadt! Fürioooo!"
Funken regnet's. Flammengarben
Um die alten Giebel prasseln,
Schlagen aus den Butzenscheiben,
Sengen Nelken und Geranien.
Männer brüllen. Frauen jammern.
Kinder wimmern auf der Gasse.
Hörner gellen. Glocken heulen.
Spritzen rasseln. Um die Ecke
Stampfen schaumbedeckte Rosse
Funkenschmetternd übers Pflaster.
„Erlachmannschaft, Wasser!" schneidet
Messerscharf des Hauptmanns Stimme
Durch das brausende Getümmel.
„Hieher Vinelz, Sankt Johannsen —
Landron dort und Neuenstadt!"
Strahlen zischen. Balken bersten.
Ziegel stürzen in die Gluten.
An 'nen Hexensabbath mahnt das
Tolle Treiben. Und wie eine
Riesenfackel loht der Schloßberg
Weithin über Land und See . . .

* * *

Wüst und öd' liegt nun die Gasse.
Brandschwarz steh'n die kahlen Mauern
Mit den got'schen Fensterstöcken.
Aus den hohlen Laubenbogen
Grinst der Jammer, und zertreten
Liegen zwischen Schutt und Trümmern
Tote Nelken und Geranien.
Auch der Kater ist verschwunden
Samt den fetten Fledermäusen.
Nur das Käuzchen schreit noch immer,
Und der alte Plätscherbrunnen
Rauscht wie vor sein Schlummerlied . . .